

An den Herrn Bundeskanzler Gerhard Schröder,
Bundeskanzleramt, Willy-Brand- Str. 1, 10557 Berlin

An den Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika Herrn Daniel Coats,
Neustädtische Kirchstr. 4, 10117 Berlin

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler,
Sehr geehrter Herr Botschafter,

Kein Krieg gegen den Irak – Zuviel steht auf dem Spiel

Mit großer Sorge beobachten wir die Vorbereitungen eines Angriffs auf den Irak von Seiten der USA. Zusammen mit vielen kirchlichen Institutionen und mit Christen und Christinnen in den USA, in Großbritannien und in der ganzen Welt warnen wir nachdrücklich vor einem Präventivschlag. Wir sind der Überzeugung, dass ein Krieg die Probleme in der Golfregion nicht löst, sondern sie gefährlich verschärft.

Wir verharmlosen nicht, dass Saddam Hussein ein unberechenbarer Diktator ist und dass Massenvernichtungswaffen in seinen Händen zu einer Bedrohung der gesamten Region werden können. Wir sind ebenfalls der Ansicht, dass die irakische Führung verantwortlich gemacht werden muss für ihre Menschenrechtsvergehen und für die Missachtung von UN-Resolutionen. Trotzdem fordern wir den unbedingten Vorrang von Politik und Diplomatie. Krieg – zumal ein einseitig von den USA begonnener – ist kein Mittel, Frieden und Sicherheit in der Region zu schaffen, geschweige denn, den Terrorismus zu bekämpfen.

Wir lehnen die unverhältnismäßige Gewalt eines Angriffs ab, weil ein Präventivkrieg die erschütterte Stabilität im Nahen Osten bedroht und die Spirale von Gewalt und Gegengewalt weiter anheizt mit unabsehbaren Folgen, auch für Israel und Palästina. Ein Angriff auf den Irak könnte von der Bevölkerung der arabischen Staaten als Angriff auf die arabische Welt, als Angriff auf den Islam und als eine weitere empfindliche Demütigung verstanden werden.

Wir lehnen einen Präventivschlag ab, weil er gegen das internationale Völkerrecht verstoßen und für eine solch gewaltsame Konfliktlösung einen gefährlichen Präzedenzfall schaffen würde. Ein Krieg brächte zusätzliches Leid für die Menschen, vor allem für viele schuldlose Kinder, Frauen und Männer dieser Region; denn die Zahl der Opfer unter den Zivilisten wären unabsehbar. Schon der Krieg gegen Afghanistan kostete 4.000 meist unschuldigen Menschen das Leben. Er konnte zwar die Macht der Taliban brechen, aber den Terrorismus nicht besiegen und die Drahtzieher des Terrorismus nicht ausschalten.

Wir lehnen einen Krieg im Irak ab, weil die wirtschaftlichen Folgen verheerend wären. Der erste Golfkrieg kostete 80 Milliarden Dollar. Die ersten Tage des ersten Golfkriegs haben mehr gekostet, als z.B. Misereor - als Werk gegen Hunger und Not in der Welt - in 32 Jahren zusammengebracht hat. Die Kosten eines zweiten Golfkrieges werden auf weit über 100 Milliarden Dollar geschätzt.

Diese Ressourcen sollten eingesetzt werden, um eine nachhaltige wirtschaftliche und soziale Entwicklung in der Region zu fördern und damit auch dem Terrorismus den Nährboden zu entziehen.

Wir fordern die UNO auf, Verhandlungen zu führen, die dem Land Irak faire Perspektiven bieten. Dazu gehört auch die gezielte und kontrollierte Aufhebung des Embargos, das bisher verheerende Folgen für die Zivilbevölkerung hatte. Die Interessen der Erdölförderländer und der Industrienationen müssen in gemeinsamen Verhandlungen besprochen, und es muss nach fairen Lösungen gesucht werden.

Wir fordern politische Maßnahmen zur Deeskalation der Gewalt im Nahen Osten und die Befreiung der gesamten Region von Massenvernichtungswaffen gemäß der UN-Resolution Nr.687. Nur eine verantwortete Rüstungskontrolle und eine weltweite Ächtung der ABC-Waffen tragen zu einer Deeskalation bei. Die Rolle der UN beim Aufbau eines gerechten Friedens und demokratischer Gesellschaften in der ganzen Region einschließlich des Irak muss gestärkt werden. Das Volk im Irak hat das Recht auf eine friedliche und demokratische Zukunft.

Wir fordern ein Gesamtkonzept, das zusammen mit den arabischen Staaten erarbeitet werden muss. Dazu gehören ein faires Rohstoffsicherungsabkommen zwischen dem Irak und der westlichen Welt und das Ziel, auch den Irak für die Überwindung des internationalen Terrorismus zu gewinnen.

Ein Krieg ist kein geeignetes Mittel der Friedenspolitik. Es gibt keinen „gerechten Krieg“ mehr, nur einen „gerechten Frieden“, d.h. einen auf Gerechtigkeit gründenden Frieden. Ein Präventivschlag der USA könnte leicht der Auftakt zu einem dritten Weltkrieg werden.

Für den Ständigen AK des Freckenhorster Kreises

(ErikaBecker)

(Reinhold Waltermann)

Für die Bistumsstelle pax christi

(Matthias Arens, Vorsitzender)

(Dr. Ferdinand Kerstiens, Geistlicher Beirat)

PS: Wir verstehen diesen Brief als Offenen Brief.